



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Die Erste Betrachtung Für den Neunten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

welche lehtere ihr hoffet/ und können euch diese Einnöde antreiben zur Hoffnung/ daß ihr Ihn hie/ und hernach im Himmel ewig lieben möget.

III. Die Schwärffe der Buß können ihr jeß mässigen weilen selbige sonderlich gerichtet wird auff die vorerzögte Tag/ in welchen wir gewandelt haben auff dem Wege der Reinigung und der Erleuchtung/ zu welchen beyden Stücken sie fürnehmlich dienlich ist.



Die Erste Betrachtung/

Für den Neunten Tag.

Von der Auferstehung Christi.

I. **B**etrachtet/ wie daß wir uns gemäß der Lehre des Propheten/ welcher uns ermahnet zu frolocken wegen der Auferstehung des Herrn/ billig erfreuen müssen mit Christo/ als der an selbigem so glückseligem Tag alles dasjenige mit großem Gewinn wiederbekommen/ welches Er in den Tagen seines Leidens verlohren hatte. Vier Theil seynd/ deren Er fürnehmlich Verlust gelitten/ die Freud/ die Schönheit/ die Ehr/ das Leben; Das Leben bekommt Er erstlich wieder/ aber was für ein Leben? Ein unsterbliches Leben/ ein Leben/ welches den

Zobt getödtet / und selbigen mit Sterben obgesteget;
 Die Ehr bekommet Er wieder / indem Er / so zu vor
 weniger ware geachtet als ein Mensch / und mit Füßen
 zertreten würd gleich einem Wurm / ieh erscheinet /
 und fanget an zu herrschen als ein Gott; der Freud
 genießet Er wieder / weilen das *Mare pacificum*, das
 Meer des Friedens / und der Freud / welches in die
 vier und dreyßig Jahr eingeschranckt ware / in dem
 oberen Theil der Seel sich anjeho auch außreisset in
 die undere Kräfte der Seel / und erfüllet alle Glieder
 des Erlösers. Iehlich ist Er mit der Schönheit wie-
 der begabet worden / weilen ieh die Schönheit und
 herrliche Majestät des Leibs Christi so groß ist / daß
 selbe in dem Himmel die höchste Seeligkeit seyn wird
 unser Sinnen / und diese allein würd genug seyn selbi-
 ge ohne andere Freuden in alle Ewigkeit zu ersättigen /
 und könte wohl allein für ihren Paradeiß bestehen.
 Bildet euch ein mit eueren Sinnen eine Sonn / wel-
 che so hellerscheinend seye / daß sie mit ihrem Licht kö-
 ne verschämen und verdunkeln hundert Millionen un-
 serer Sonnen / gleich wie diese mit ihrem Glantz alle
 Sternen verfinstert; eine solche nun wäre in Verglei-
 chung des gloriwürdigen Leibs Christi ein bloßer Kohl /
 dan dessen Glantz und Schönheit verzehret und machet
 zu nichts die Schönheit so vieler Millionen der glori-
 ficirten Leiber der Heiligen / deren doch ein jedes viel-
 mahl hellerscheinender wird herfürglänzen als unsere
 materialische Sonne. Indem ihr nun betrachtet diese
 Wahrheit / wie kans geschehen / daß ihr nit von Freu-
 den überfließet / und höchst frolocket wegen der Glück-
 seligkeit / welche ihr sehet euerem himmlischen Bräu-
 tigam wiederfahren zu seyn; so ihr aber euch hierübe-
 nit

nit erfreuet / so hat es das Ansehen / daß ihr Jhn wenig oder gar nit liebet. Verdemüthiget euch danhero wegen eurer vorigen Kälte / wünschet euch und euerem Heyland Glück wegen der höchsten Glückseligkeit / mit welcher ihr Jhn ietz bekleydet ansehnd und bittet Jhn / daß ihr möget der Sünd absterben / damit Er beständiglich könne herrschen / leben und regieren in euerem Herzen.

II. Betrachtet / wie wir uns sollen erfreuen mit der heiligsten Mutter Gottes / welche als in von ihrem Göttlichen Sohn besuchet ward / mit großem Trost ist überhäufft worden / als groß der ware der Schmerz / von welchem sie kurz zuvor voll angefüllet. Ihre Schmerzen seynd abzumessen nach der liebe dessen / der da ware ihrer und des himmlischen Vatters Sohn; welchen wan sie mehr geliebet hat als alle Engeln im Himmel / müssen wir sagen daß auch ihr leyden grösser ist gewesen / als groß alle Menschen auff der Welt gelitten haben / und daß kein Schmerz zu finden seye / welcher mit dem ihrigen zu vergleichen seye / dan allein der Schmerz Christi. Aber dieser Schmerz ist alsobald in gleiche Freud verändert worden; ja / sie hat müssen nach leib und Seel gestärket werden / damit sie fähig wäre sothane Freud zu übersehen. Sie siele gleich Christo zu Füssen Jhn anzubetten / welches aber der Sohn nicht wolte zulassen / sondern setzte sie zu seiner eröffneter seiten / sie in den innersten plak des herzens einzulogiren. Frolocket wegen dem grossen widerfahrnen Glück der allerseeligsten Jungfrauen / und preiset dieselbige dessentwegen / welches ihr nit thuet / seyd ihr nit würdig mit ihrem Mantel bedeckt zu werden / unter welchem so euch nit wird sein

zugelassen zu stehen / so werdet ihr geringe Hoffnung haben zur Seeligkeit. Nehmet euch für / euch selbst offters zu überwinden umb ihrer Lieb willen / und also den Todt nach dem Exempel Christi zu tödten ; bittet sie / daß sie euch wölle auffnehmen in die Zahl ihrer lieben Kindern / und daß sie durch ihre Fürbitt euch wölle befürderlich seyn / daß ihr euch mit Ihr in Ewigkeit möget erfreuen.

11. Betrachtet / daß wir uns auch Glück zu wünschen haben wegen unseres Leibs / welches durch die Auferstehung Christi auch einmahl soll zur Gloriehebt werden. Also nemlich hat unser Heyland und Seeligmacher uns geliebet / daß er nit wolte seelig seyn ohne uns ; und wolte er nit allein uns seelig machen nach der Seelen / sondern auch nach dem Leib : Derowegen hat er gewolt / daß unsere Glieder selbst auch solten einmahl auff dem Triumphwagen sitzend den Todt gefangen für sich führen / indem sie einmahl zu der glormwürdigen Auferstehung gereichen / und der ewigen Seeligkeit genieffen solten / welches alles Er uns durch die Verdiensten seines bitteren Leydens erworben hat. - Betrachtet weiters / daß Er nit allein die Auferstehung uns hat wollen verdienen / sondern auch ein Exemplar derselben seyn / indem unsere Auferstehung ein zimliche Gleichheit haben wird mit der Seinigen : *Reformabit corpus humilitatis nostrae conformatum corpori claritatis sua* ; Er wird den Leib unserer Nichtigkeit erneuern / und gleichmachen dem Leib seiner Klarheit : So wir dieses betrachten / solten wir nit billich gleichfals auß uns selbst gehen für lauter Jubel und Freud ? Sol dan euer abgematteter / und umb der Liebe Christi
 willen

willen geplagter Leib an jenem Tag ein gloriwürdig
 auffstehen? Ist es wahr? Es ist die Wahrheit selb-
 sten / in solcher hellerscheinender Glori soll er auffstehen
 daß wan derselbe allein auff Erden seyn solte / würde
 er gnugsam seyn einen schönsten Tag durch die ganze
 Welt außzuthelen: Dieses so ihr glauber / soltet ihr
 billig ein Verlangen tragen / daß alles Leyden / all
 Schmerken und Peinen euch über den Hals kämen
 damit ihr eines so grossen Guts könnt versichert seyn
 indem euch auch euer himmlischer Bräutigam ein so
 grosses Versprechen gethan / soltet ihr euch mit be-
 fleissigen gänzlich von seiner Lieb erkündet zu werden
 und euer Abeitheurische Undankbarkeit zu bessern
 welche in dem bestehet / daß Er euch allezeit herzlich
 und treulich liebet / hingegen aber keine Lieb noch Zorn
 hinwider in euerem Herzen zu finden wisse: Aber
 man siehet hierauf wohl / daß das Liecht des Glau-
 bens in euch schier außgeloschen ist / und daß ihr allein
 suchet zu lieblosen eueren Sinnlichkeiten. Ihr soltet bil-
 lich verlangen tausend und tausend Herzen zu haben
 damit ihr sie ihm könnt schencken; aber weil dieses mit
 Kan seyn / schencket ihm allein ein einziges / nach wel-
 chem er so herzlich verlanget / schencket es aber ihm
 gänzlich / welches ihr bishero in so viele Theil durch
 die Creaturen habt zertheilet / daß kaum ein Nadel-
 spiß für ihn übrig blieben: Schämnet euch hierüber /
 und opffert es ihm gänzlich auff: Nehmet euch für
 in allen Widerwärtigkeiten hinfür euerer Zusucht zu
 nehmen zu der Hoffnung der gloriwürdigen Auferste-
 hung; machet einen festen Fürsah mit Freuden zu le-
 den / und bittet den HERN / daß weil er euch so
 viele Ursach und Gelegenheit ertheilet / diese Glori zu
 er-

erobere / euch auch dieselbe einmahl wolle durch
seiner Barmherzigkeit gnädiglich mittheilen / und
auch Verstand verleihen / daß ihr euch jeß möget zu
derselben geschicklich machen durch eine immerwäh-
rende / und gänzlichte Abtödtung euer selbstten.

Lesung des geistlichen Buchs

Für den Neunten Tag.

Von der Liebe GOTTES.

Welcher das Königlein der Timmen fanget / der
kan leicht des ganken Timmenschwarms mäch-
tig werden / und kan sich hernach mit ihrem süßem
Hönig ohne Mühe bereichen : Also auch / welcher ü-
berkommen hat die Königin der Tugenden / die Lie-
be / der bemeistert sich auch über alle ihre Trabanten.
Derowegen weilen selbige ist ein Begriff aller Tugen-
den / indem wir jeß von derselben zu handeln haben /
können wir wohl sagen / daß wir machen einen Be-
griff alles dessen / was wir bishero von den Tugen-
den gehandelt haben. Was ist dann die Liebe ? Ich
antworte / es ist eine göttliche Tugend / welche erhebt
unseren Willen / durch die Lieb der Freundschaft
Gott alles guts zu wollen. Es ist eine göttliche Tu-
gend ; und zwar unter den göttlichen Tugenden die
fürtrefflichste / dann durch den Glauben betrachten
wir Gott als einen Anfang und Ursprung der Wahr-
heit : Durch die Hoffnung betrachten wir ihn als den
Urheber unserer Seeligkeit ; die Lieb aber beobachtet
Gott

GOTT als das höchste Gut ohne einiges Aufnehmen
 und ruhet hierauff allein / nemblich auff GOTT lieben
 wegen seiner selbst: Weiters ist gesagt worden
 daß sie den Willen erhebe / weilen die Natur der Lieb
 ist / den liebenden geistlicher Weis zu versehen in den
 Geliebten : Derowegen beflisset sich der Liebende
 ein solcher zu seyn / als da ist der Geliebte. Der
 Augustinus spricht *Terram diligis, terra eris, Deum
 diligis, Deus eris* : **Liebstu die Erd / so bist du
 Erd / liebstu GOTT / so bist du GOTT** ; Er wol
 te sagen / so du GOTT liebst / so wirst du wie ein ander
 GOTT seyn / indem du seiner göttlichen Natur und
 der göttlichen Vollkommenheiten durch die Gnad
 ein sichere Weis theilhaftig wirst. Weilen auch aber
 zwischen der Seel und diesem so wunderlichen Stand
 einige Befugnis und Gleichheit sich zutragen / und
 entzwischen gehen muß / so habt ihr leicht zu erachten
 wie hoch eine Seel über sich selbst durch die Gnad
 erhoben werde. *Qui adheret Deo, unus spiritus est cum eo.*
**1. Cor. 6. Welcher GOTT anhanget / der wird
 ein Geist mit ihm.** Neben diesem ist gesagt wor
 den / daß sie die Gürtigkeit GOTTes mehr liebe als ein
 einiges Gut / weilen die Majestät GOTTes über alles
 gehen muß ; Es wäre nit ein so grosse Unordnung
 so die Erd solte stehen oben dem Himmel / als gro
 Unordnung es wäre / wan das letzte Ziel und End
 welches GOTT ist / auff ein anders Ziel und End / als
 etwan auff ein zeitliches Gut solte gerichtet werden.
 Ichlich ist hinzugesetzt worden / daß die lieb GOTT
 alles Guts wolle mit einer lieb der Freundschaft
 Dan so ich glaube / daß GOTT das höchste Gut sey
 und unendlich in allerhand Vollkommenheit / und

ihm liebe / weilen er mir gut ist / so habe ich nur ein lieb
 der Begierlichkeit / so doch auch ein heilige lieb ist / auß
 welcher entspringt die Hoffnung ; so ich aber ihm liebe
 umb seiner selbst willen / und weilen dieses ihm lieb
 und angenehm ist / so lieb ich ihm mit einer lieb / wel-
 che genennet wird die lieb der Freundschaft / und die-
 se wird eigentlich genennet die lieb : Und seelig ist die
 Seel / welche nur einen einkigen Grad oder Stapffel
 dieser göttlichen Tugend besitzet / weilen diese ist die
 wahre Vollkommenheit des menschlichen Herzen :
 dan gleichwie die höchste Vollkommenheit der andern
 unvernünftigen Creaturen ist / daß sie dem Menschen
 dienen / dem sie zu lieb erschaffen seynd / also ist die höch-
 ste Vollkommenheit des Menschen denjenigen zu lie-
 ben / den Er zu lieben alleinig ist erschaffen. Umb die-
 ser Ursach willen hat die lieb so viele Ehren-Titeln /
 als nemblich daß sie seye ein Königin / ein Mutter /
 ein Seel / so allen anderen Tugenden das Leben schen-
 cket / indem diese ohn jene gleich seynd einem todten
 Kaff / so gegen Himmel sich nit kan hinauffschwen-
 cken. Sie ist das jenig / was in der Purpur ist die
 Farb / welche ihre Hochschätzung und Preis nit her-
 nimbt von der Wolle / sondern nur allein von der
 lebendigen Color / welche sie bey den gecrönten Häh-
 tern in so hohes Ansehen und Respect bringet ; also
 auch das jenige / so unsere Werck bey Gott ansehnlich
 macht / ist diese himmlische Tugend / und drum hat
 sie einen so grossen Werth und Preis / daß auch das
 geringste Werck eines Gerechten / so mit dieser Farb
 bestrichen ist / ich sage / so mit der heiligen lieb ist gezie-
 ret / mit keinem anderen Werth und Bezahlung im
 Himmel möge erstattet werden / als mit der ewigen

Besitzung aller Güteren Gottes. *Ego ero merces tua magna nimis, Gen. 13.* Ich werde seyn dein Besohnung / so übergroß ist.

Dieses ist dan / wie ihr gehöret / die Natur der Liebe / welche nit allein eine gar fürtreffliche / sondern ganz Göttliche Tugend ist. Zu euer besserer Unterrichtung aber setze ich hinzu / daß zweyerley Vollkommenheit dieser Lieb könne angezogen werden ; eine ist die zufällige / diese ist eine zarte Empfindlichkeit der Wohlgeneigtheit / welche zuweilen auch von dem Willen hinunterfließet auff die untere Kräfte der Seelen / und eine Empfindlichkeit bey denselbigen verursacht ; diese Lieb empfunde der Prophet / da er sprach : *Cor meum & caro mea exultaverunt in Domino, Ps. 83.* Mein Herz und mein Fleisch haben gefrolocket in dem lebendigen Gott ; die andere Vollkommenheit dieser Lieb ist die weisliche / und ist selbige eine Neigung der Hochschätzung durch welche man bey Zusammenkunft zweyer Güter eines dem andern wisse vorzuziehen. Die Lieb nun begreiffet beyde diese Vollkommenheiten / aber die zweytere ist eigentlich eine mannbahre und zu der Lieb erforderliche Vollkommenheit ; also daß so eine Seel in allen Begebenheiten Gott nit höher schätzet als alle andere erschaffene Creaturen / und nit bereit ist lieber alles zu verlieren / als durch eine Sünd zu verlieren die Freundschaft Gottes / von selbiger auß keine weiß könne gesagt werden / daß sie der Lieb mächtig seye / weder auch daß sie das erste Gebott erfüllet welches befleht Gott zu lieben auß ganzem Herzen welches da heisset Gott mehr lieben als alle andere Ding / so gegen Ihn können gestellet werden.

fer ist der erste Staffel derselben Lieb; wan wir aber wollen einiger massen der unermessenen Pflicht / so wir haben Gott zu lieben / gnug thun / so müssen wir hiemit uns nit befriedigen lassen / sondern weiters hinauffsteigen / und Ihn lieben ohne Maß; weilen die Weiß Gott zu lieben ist / daß man Ihn ohn alle Maß liebe; *Modus amandi Deum est amare sine modo*, gleichwie da spricht der H. Bernhardus. Dieses aber thun wir alsdan / wan wir nit allein Gott fürziehen allen erschaffenen Dingen zu der Zeit / da wir hiezu unter einer Todtsünd verbunden seynd / sondern auch wan Gefahr ist / daß die Lieb erkalte / und durch eine läßliche Sünd vergringert werde; derowegen ziehet diese Lieb Gott den Allmächtigen wegen der von Ihm gefasster Hochschätzung allen Ehren / lusten / Gemächlichkeiten weit für / und entäußert sich selbstn auß Begierd diesem höchsten Wesen zu gefallen; sie achtet höher einen Grad seiner Gnad / als tausend Welten. Also ist beschaffen gewesen die Lieb der Heiligen; und nach einer solchen Lieb müßet ihr auch streben; da ihr aber sucht dero Vollkommenheit zu erreichen / müßet ihr nit das Hauptwesen stellen in der Vielheit der Wirklichkeiten / sondern in droselben kräftigem Eyffer.

Mittel die Lieb zu erobern.

Wd werdet ihr aber die Flügelen einer Tauben herbohlen / damit ihr also hoch fliegen / und in dem Herzen Gottes ruhen möget? Hiezu ist nichts nöthigers / auch nichts kräftigers als das Gebett; dan obwohl euer Willen erschaffen ist zu lieben das

Dd 2 hoch

höchste Gut / so ist doch die lieb Gottes ein übernatürliche lieb / worzu der menschliche Will durch seine natürliche Kräfte auff keinerley weiß reichen mag. Ein Feder ist zwar auß ihrer Natur leicht / so kan sie sich doch durch ihre natürliche Kräfte in die Höhe mit erzwingen / es seye dan / daß ein Wind darzu komme / und sie erhebe. Also gehts auch mit unserem Willen / wan er nit von dem Anblasen des heiligen Geistes auffgetrieben wird. Wan auch jemahlen unser Gebett leichtlich erhöret wird / so muß dieses geschehen / da wir betten umb die lieb / indem die Feur der lieb anzuzünden der Sohn Gottes vom Himmel kommen ist / die lieb allein ist sein wünsch und Verlangen / *ignem veni mittere in terram, quod volo nisi ut accendatur?* Luc. 12. Ich bin kommen auff die Welt das Feur anzuzünden / und was ist anders mein Will / als daß es angezündt werde? So wir dan betten / daß dieses Feur in uns angezündt werde / und diese unsere Bitt erhöret wird muß man sagen / daß Gott sich selbst erhöre / und seinem eigenen Verlangen ein Gnügen leiste. Weil die Welt ingemein ein geringes Verlangen nach dieser lieb traget / dessentwegen betet sie auch wenig den Herrn umb dieselbige. Wir verwundern uns unterweilen / daß wir eine so kalte lieb haben gegen das höchste Gut / mehr ist es sich zu verwundern / daß wir Gott eiffrig und inbrünstig lieben / indem wir so geringe Meynung von der lieb haben; und kaum würdigen dieselbe zu begehren / da sie doch weiter den Gaben Gottes die gröste ist.

Das andere Mittel ist / daß man mit grosser Aufmerksamkeit zu herken nehme die Antreibungs-

sachen / welche uns lieblich und mit einer süßen Noht bewegen und zwingen zur liebe. Das liebt ist der kleine Wagen / mit welchem die Hitze zu uns geführet wird ; ein klärere Erkänntnis der Seelen ist auch das Werkzeug / vermittels dessen das himmlische Feuer uns in den Busen gebracht wird. Derowegen solt ihr oftmahlen folgende drey Bewegungs-Ursachen **GOTT** zu lieben reifflich bey euch betrachten. Die erste ist: Weil Er uns befehlet / daß wir Ihn sollen lieben ; Die zweyte / weil Er verdient geliebt zu werden. Die dritte / weil Er uns mit der lieb vorsetzeth.

Die erste Ursach dan / **GOTT** über alles / was gut ist / zu lieben / ist / dieweil er uns also befehlet. Dieses Gebott ist das fürnehmste unter allen / und erstlich zwar wegen seiner Krafft und Wirkung / dan es begreiffet in sich die Beobachtung aller Gebotten. So ist auch das fürnehmste in dem Willen und Meinung des Befehlgebers / dan alle andere Gebott richtet er allein nach diesem. Es ist weiters das fürnehmste nach dem Verdienst / weilen alle andere Tugenden ihren Werth und Hochschätzung von ihr bekommen / es ist das erste in der Ordnung / weilen die Lieb der Grundstein ist der ganzen Christlichen Vollkommenheit : Es ist auch das erste nach der Lieblichkeit / weilen es am wenigsten widerstrebt der Freiheit des Menschen / als welches er niemahlen wider seinen Willen kan erfüllen / dan welcher liebt / liebet williglich : Es ist das erste in der Hochheit / weilen eine Seel nit höher gereichen kan / als zu einer Liebe / leglich ist es das erste nach der Beständigkeit / dan die Lieb wird kein End haben in Ewigkeit. Derowegen müssen wir

dieses grosse Befehl der Liebe in großem Werth und
 Preis halten / und allen Fleiß anwenden / damit wir
 dasselbige erfüllen? Wan uns Gott verboten hätte
 ihn zu lieben als unwürdigen Creaturen / die so hoch
 zählen dörrften; so müsten wir ohne Unterlaß bitten
 daßer uns eine so edele Lieb zuließe; und da er uns
 jeh so scharff und ernstlich die Lieb anbefihlt / sollen
 wir uns noch dörrfen weigern ihn zu lieben? Den
 Verdambten in der Höllen was könnte auch angeneh-
 mers fürkommen / als daß sie ein Befehl bekämen
 Gott zu lieben / dieses würde genug seyn das stessende
 Höllen-Feur ihnen in heilige Flammen zu verkehren.
 Die Ursachen dessen ist klar am Tag / dan so Gott
 seinen Creaturen ein Gebott aufflegt / muß er ihnen
 auch gnugsame Hülf und Mittel geben dasselbige ins
 Werck zu stellen: Woraus folglich zu schliessen ist daß
 wan die verdambte Seelen der ihnen mitgetheilten
 Gnad und Hülf würden nachkommen / sie auch in
 ihren äuffersten Peinen eine Hoffnung schöpfen wür-
 den einmahl zum himmlischen Paradeiß zu gelan-
 gen / und daß die ewige Nacht ihres Todes würd ver-
 ändert werden in ein schöne Morgenröhte des Liecht.
 Sehet derowegen / was ein sonderbahre Gnad auch
 Gott beweise / indem er euch aufflegt das Gebott
 der Lieb; wie daß Er euch mit einer gülden Hals-
 zierd als eine Braut / und nicht als eine Sclavin be-
 ziere / indem er euch mit diesen Ketten bindet. Wobey
 weiters zu bedencken ist die Hochschätzung / welche
 Gott hat ab unserer Lieb / welche so groß ist / daß
 Er uns auch dräue mit den ewigen Peinen / wofür
 wir unser Herz ihm nit werden schencken. Die Hoch-
 schätzung / so die Erfahrne denen Edelgesteinen

messen / gibt ihnen ihren Preis ; gleicher weiß dan / was einen grossen Werth bekombt unsere Lieb / indem sie von dem Allmächtigen so hoch geschätzt wird / daß er mit allein anwende alle Liebs-Zeichen seiner unendlichen Barmherzigkeit / damit er dieselbige überkomme / sondern auch zu eben selbigem End alle Betrübungen seiner göttlichen Gerechtigkeit her fürbringe. Euer Herz ist gestellet zwischen zween End-Gränzen / zwischen welchen kein Mittleres sich befindet : Entweder muß es in diesem Leben brennen mit dem lieblichen Feuer der Liebe / oder aber es muß im andern Leben mit Verzweiflung ewig brennen in dem höllischen Feuer ; und ihr welche erwöhlen soltet ein Höllen-Feuer damit ihr Gott lieben mögtet / wollet hingegen die ewige Verdammniß erwöhlen umb ihn nit geliebt zu haben ? Viel zu nârrisch würde seyn diese euere höchstschâdliche Wahl. Derowegen opffert ihm euer Herz ganz bereitwillig auff ihn zu lieben / bittet ihn umb Verzeihung / daß ihr bishero euere Lieb so viel unter die Creaturen aufgetheilet habt : Nehmet euch festiglich für Gott hinfüro allein für den Herrn eures Herzens anzunehmen / daß er möge dasselbe gânzlich nach der Richtschnur seines göttlichen Willens leiten und regieren.

Die andere Bewegungs-Ursach ist / daß Gott unsere Lieb wohl verdienet : Derowegen wann Er schon dieselbe nit so scharff und ernstlich von uns erfordert / und uns auch befohlen hätte / so müßtet ihr doch gemâß aller Gebühr / und nach den Satzungen aller Billig- und Gerechtigkeit denselben lieben. Dan allem dem / was lieblich ist / gebühret auch nach Maß seiner Lieblichkeit die Liebe : Dannenhero / weiln in Gott

sich befindet eine unendliche Lieblichkeit / erfolgt un-
 versprechlich / daß alle Herzer ihn mit einer unend-
 lichen liebe / wans möglich / zu lieben schuldig wären.
 Was bildet ihr euch in euerem Sinnem / wann ihr
 dieses Wort / Gott ! anhöret ? Gedendet was ihr
 könnet erdencken / schönes / weises / mächtig / heilig /
 groß / herzlich und Majestätisch / und macht gleich-
 als einen Hauffen allerley Vollkommenheiten / wel-
 che ihr immer ersinnen könnet / diesen Hauffen ver-
 doppelt hundert und abermahl Millionen tausend-
 mahl ? Ist dan dieses euer Gott / dieses ist Er / und
 noch ein unendliches mehr. Fahret nun fort diese Ver-
 sammlung der Vollkommenheiten zu verdoppeln /
 zu erweitern / zu vergrößern / und dieses thut durch
 die ganze Ewigkeit : Nach so vielen tausend hundert-
 jährigen Zeiten werdet ihr annoch so weit ab seyn
 von der wahren Abbildung eueres Gottes / wie weit
 ihr von selbiger waret den ersten Tag / da ihr ange-
 fangen die göttliche Vollkommenheiten außzurechnen.
 Die Wesenheit Gottes gehet weit über allen Ver-
 stand ; sie ist ein weit anderes / als welches in den
 Schranken einiger erschaffenen Vernunft kan be-
 grieffen werden : Sie ist ein Abgrund der Gürtigkeit /
 Schönheit / Heiligkeit / Weißheit : Die Sach / so
 durch diese Wörter außgedeutet wird / ist weit höher
 als daß sie durch die Gedancken / so wir uns machen /
 da wir selbige hören / könne entworffen werden.
 Gott ist ein so liebliches Ding / daß so er allein mit
 entdecktem Angesicht wird gesehen / Er alle Heiligen
 möge ewiglich versencken in ein unerschöpfliches
 Meer der Freuden / welchen wan also würden an-
 schauen können die Verdambten / würde sich die Höl-
 len

bey ihnen in einen Paradies verkehren: Soll ein sol-
 ches Gut dan nit würdig seyn von euch geliebt zu wer-
 den: Ein einziger Tropffen eines Guts/ so ihr bey den
 Creaturen findet/ sehe ich gnug zu seyn euer Herr ein-
 zunehmen; und dieses unermessene Meer aller Voll-
 kommenheiten soll bey euch so viel nit vermögen als
 ein einziger Tropff? So ihr fähig wäret einer unend-
 lichen lieb / so wäret ihr selbe schuldig als einen Zins-
 pfenning dieser höchsten Majestät zu erlegen; nun
 aber da euere Gutgeneigtheit also eingeschränckt /
 schwach und niderträchtig ist / wollet ihr dannoch selbe
 zertheilen / und nur ein Theil dem Herrn vergönnen.
 Der H. Theresia ware einsmahl nur Gleichnißweiß
 ein Theil der außbündigen Schönheit der Menschheit
 Christi gezeigt / worauff diese heilige Jungfrau be-
 kent / daß die Sonn nur einen bleichen Schatten über
 die Welt ergösse / in Vergleichniß desselben Glantz
 und Herrlichkeit / und daß die schönste Menschen nur
 etwan ein abgefleischtes Geripp wären / welches als
 ein Schatten dahingienge / wan dieselbige solten der
 jenigen Schönheit entgegen gestellt werden. Was
 meynet ihr nun / daß uns Theresia für ein Zeugniß
 würde hinterlassen haben / wann die Gottheit sich ihr
 würde öffentlich verkläret haben / und diese Sonn der
 unendlichen Schönheit anzusehen / ihr würde erlaubt
 seyn gewesen. Es ist gut / daß in dem himmlischen Pa-
 radies keine traurigkeit könne statt finden / sonst wür-
 de grösseres trauern daselbsten umbgehen / dan in dem
 traurigen Ort der Höllen / nachdem die himmlische
 Jünwohner von Angesicht zu Angesicht die Schönheit
 Gottes haben angesehen / und zurück dächten / daß sie
 dieselbige hier auff Erden zwischen uns so kalt geliebt
 haben.

Der dritte Antrieb zu der heiligen Lieb Gottes ist dieses / daß uns Gott mit der Lieb fürkommet / und durch unaussprechliche Wohlthaten / so Er uns bewiesen / hierzu als durch eine auff den Fisch- Angelt gelegte Speiß anlocket. Derowegen wan er schon die Lieb als eine Schuldigkeit / so auß denen oberwehnten Ursachen nun gnugsam bekant ist / nit wolte einfordern / auch sonst kein anderes Verdienst und Besügnis hierzu hätte / so wären wir selbige Ihm doch schuldig als eine Wiedergeltung / indem die Lieb mit Lieb muß bezahlet werden. Da Er dan uns mit der Lieb fürgehet / was haben wir annoch für Ursach der schwärlichkeit zu machen Ihn zu lieben? So wir nit allein unser kaltes Herz an diesen feurigen Ofen halten würden / müste es nit weniger angezündet werden als ein Feur von dem andern. Es manglet allein hieran / daß wir nit ernstlich zu gemüth führen dasjenige Gut / so uns Gott hat gewollt / und auch hat wiederfahren lassen. Nehmet derowegen nun ernstlich zu herzen / daß die Lieb Gottes gegen uns ewig ist / und unendlich. Ewig ist sie / indem Gott nit ehender sich selbst und sein eigene Wohlfahrt / als euch / und euer Glück geliebet hat / mit herzlichem Verlangen seiner eigenen Wohlfahrt euch theilhaftig zu machen. Diese ewige Lieb strecket sich ingleichen auß in die zukünfftige Ewigkeit / indem ihm nit frey stehet euch zu verwerffen / so ihr nit zuvorn Gott verlasset / und den Band der Lieb mit dem Mißbrauch euer Freyheit zertrennet. Diese Lieb gegen euch ist auch unendlich / weiln sie eben dieselbe Lieb ist / mit welcher Er sich selbst liebet. Durch welche obwohl Er euch nit wilt eben dasselbe Gut / welches Er ihm selbst

wilt

wilt / nemlich daß ihr Gott seyet durch die Natur /
 dan dieses ist unmöglich / so wilt Er euch doch vermög
 dieser Lieb ein unermessenes Gut / indem Er wilt / daß
 ihr seyet ein ander Gott / und seiner theilhaftig dro-
 ben im Himmel; ein Gut wilt Er euch / so übersteigt
 alle Güter / welche von allen Creaturen euch mögen
 anerkünset und verlangt werden / wan sie auch alle
 zusammen kämen zu euerem besten zu schwären. Ein
 einziger freundlicher Anblick / so Gott von dem ho-
 hen Thron seiner Ehren in den Abgrund unserer Arm-
 seeligkeit hinunter schieffen läst / kan mit gnugsam
 auch mit einer ewigen Danckbahrkeit und Lieb von
 uns erstattet werden; Nun urtheilet / wie groß seye
 die Undanckbahrkeit des Menschen / welcher ihm die
 kurze Zeit seines Lebens für die Lieb Gottes zu lang
 fallen lasset / dem es zu schwer fallet / so er auch ein
 einzigsmahl alles Gott sol auffopfferen. Bedencket
 weiters neben dieser Lieb die Wohlthaten / so Er uns
 bewiesen hat / und sehet / was für Wohlfahrt ihr zu
 verhoffen habt / so ihr euch gänzlich zu einem Brand-
 opffer der Lieb dargebet. Zu der Zeit Archimedes ha-
 ben etliche gelehrt / daß die Sandkörnlein des Meers
 unzahlbar wären; diese aber zu überzeugen / hat er
 mit allein die Zahl derselben in seinem Buch berech-
 net / sondern ihnen auch dargethan / wie groß die Zahl
 derselbigen seyn würde / so sie die Erde biß an das
 gestirnte Firmament anfüllen solten. Nun wolte
 ich auch wohl gern einen Archimedes finden / welches
 mir die Zahl der Wohlthaten aufrechnete / so uns
 Gott bewiesen hat / und forderist biß in Ewigkeit
 beweisen wird / wan wir nur selbige wollen anneh-
 men; keiner wird sich dieses Wercks zu unterfangen
 ver-

verfühnen / dan diese ist eine Zahl ohne Zahl. So seynd
 dan unendlich die Wohlthaten; unendlich in der Gab /
 dan sie begreifen in sich Gott selbst; unendlich
 wegen der Hochheit des Wohlthäters / unendlich we-
 gen ihrer Langwirigkeit / indem sie in Ewigkeit wäh-
 ren / unendlich an dem Werth / weilen sie uns seynd
 zuwegen gebracht durch das Blut Jesu Christi; un-
 endlich nach aller Abmessung der Lieb / und diese solten
 annoch mit unsere Lieb zu gewinnen bestand seyn?
 Ein Spiegel von kaltem Glas / so er für die Sonn
 gehalten wird / hat diese Wirkung / daß vermittelst
 der durchdringenden Strahlen in bequämer Materie
 ein Feuer angezündet werde. Warumb solte nit auch
 euer kaltes Herz / so es der Göttlichen Sonne / und
 den Strahlen der unermessenen Gutthätigkeit entge-
 gen gefehet wird / ein einiges kleines Füncklein der
 Gegenlieb in euch erwecken mögen? Alles dieses dan
 hat Gott gethan / die Lieb eines armen Creatürleins
 Ihm zu erwerben; und ist es möglich / daß Er sich
 derselbigen annoch nit möge bemeistern? Was wol-
 let ihr mehr von Gott haben / oder wofür verspahret
 ihr euere Lieb / wan ihr dieselbe euerm himmlischen
 Bräutigam nit wollet überlassen. Er ist nit allein ein
 unendliches Meer alles Guten für sich und in sich selb-
 sten / sondern Er ist auch ein unerschöpflicher Brun-
 ne alles Guten für euch; Er hat euch mit seiner un-
 endlichen Allmacht auß der Nichtigkeit hinaußgeze-
 gen / wo würdet ihr sonst immer verblieben seyn
 ohne Ihn? Alles was ihr habt / was ihr besitzet / ist
 ein pur lautere Gab Gottes / Er hat euch alles gege-
 ben / und bewahret alles stündlich / welches eben
 gleich gilt / als wan Er euch alles augenblicklich
 schenck-

schenckte ; Umb eurentwillen erhaltet Er alle Geschöpff / ja sein Befehl ist / daß die Fürsten des Himmels / die fürtrefflichste Geister euch auffwarten / und sich umb euer Heyl willen sorgsam bearbeiten sollen ; Er umbfangt euch augenblicklich mit den Armen seiner lieb / Er traget euch auff seinen Händen / auff euch schlaget seine Göttliche Fürsichtigkeit jimmerwährend ein wachtsames Aug / niemahlen wendet selbige sich von euch ab / und da Er so viele Werck dieser Welt regieret / richtet Er alles zu euerem Nutzen. Mit allein aber zeiget Er euch die hitzige lieb seines Herzen in den Wercken / sondern auch in dem leyden : Den unerträglichen last ewer Sünden hat Er auff sich genommen / und hat die Straff für euch außstehen wollen : Wie oft hat Er nit mit höchster Gedult euere Widerspannigkeit gegen seinem göttlichen Willen überitagen ? Die ihm von euch geschehene vielfältige Unbilden wie hat er selbige nit so offtermahlen euch verziehen ? Er ist euch nachgangen / da ihr von ihm weggeflohen : Er ist der erst gewesen / so euch suchen gieng / Er hat sich der erste anerbotten den Frieden mit euch einzugehen ; er hat nit unterlassen mit jimmerwährenden Einsprechungen euch in den Ohren zu liegen / wiewohl ihr seiner Stimme kein Gehör woltet leisten ; und ob schon er euer nit vonnöthen hatte / noch auch durch euch armer oder reicher werden konte / so schiene es doch als wäre er nit zu trösten / so ihr soltet verlohren gehen ; ja dem ganken Paradiß hat er ein allgemeines Triumpff und Freudenfest zu halten anbefohlen / wan Er euch würde wiederfinden : Mit einem Wort / Er hat so viel gethan und gelitten / damit er euch zur ewigen

gen

gen Seeligkeit brächte / als wan an euer Seeligkeit die Seinige gehangen hätte : Und obwohl seine Wohlthaten auffer aller Maas gehen / so übersteiget doch alles seine Liebs-Neigung / so ihn bewegt hat ein Mit-leiden gegen euch zu fragen ; welche so groß ist / daß wan ihr ihn schon hinsüro würdet lieben können mit einer unendlichen Lieb / welche der Seinigen gleich wäre / könntet ihr ihn doch hiemit nit gnug lieben / weil er der erste ist gewesen / welcher euch mit der Lieb fürkommen ist / und weil er euch geliebet hat durch die ganze Ewigkeit / ehe dan ihr seyet geborenen gewesen.

Wan ihr diese Sachen zur Zeit der Betrachtung wohl werdet beherkigen / soltet ihr auch härter seyn als ein Stein / so werden doch diese Gedanken das Feuer der Lieb auß euerem Gemüth heraufschlagen / zum wenigsten alsdan / wan ihr öfters mit diesem stein auff die Brust schlagen werdet / verstehe wan ihr euere Härte und Undanckbarkeit euch selbstn werdet öfters in die Nasen reiben und fürrupffen ; mit Erweckung herzhlicher Reu und Leid : Sonderlich so ihr durch die Abtödtung alle Feuchte der Begierlichkeiten / als ein gewisse Hindernuß dieser himmlischen Flamm auß dem Weg raumen werdet.

Und diese großmühtige Abtödtung der eigenen Lieb soll seyn das dritte Mittel / so ich euch fürhalte umb die Lieb zu eroberer. Eine Wasserpump ziehet so viel Wassers zu sich / wie hoch sie von der Erden in die Luft erhebt wird : Eben also wie hoch ihr euer Herz werdet erheben von der eignen Lieb / so viel wird gößling in selbiges einfließen von der Liebe GOTTES.

Dominatio cupiditatis augmentum caritatis ; perfecta

charitas ubi nulla cupiditas. Also spricht weißlich der
 H. Augustinus. Die Beherrschung der Begier-
 lichkeiten / ist die Vermehrung der Lieb / dort
 findet sich vollkommene Lieb / wo sich keine
 Begierd befindet. Durch die eigene Lieb verstehe
 ich nit die wahre und aufrichtige Lieb seiner selbst /
 mit welcher sich eine Seel in G D E Z liebt / dessen
 Freundschaft / so das höchste Gut ist / sie ihr suchee
 zu ererben / sondern durch selbige wird verstanden
 die unordentliche Neigung / mit welcher das mensch-
 liche Herz veressen ist auff das zeitlich und irdisches /
 und suchet in allen Sachen seinen eignen Willen /
 auch mit Verachtung des Göttlichen. Diese unzim-
 liche Begierlichkeit ist ein Brunnquell aller Laster ;
 dieselbe ist eine übelgeordnete Lieb / so das menschliche
 Herz schier ganz beherrscht / und sich einzudringet in
 alle seine Werck / auch sich leichtlich sucht einzumischen
 in die heiligste Sachen ; ja / weiß sich artig öftters zu
 bedecken mit dem Mantel der Andacht / auff selbe
 muß man wohl acht haben / ihrem Willen muß man
 öftters zuwidergehen mit dem Gegenspiel / mit vielen
 Schlägen muß diese so vielköpffige Matternschlang ge-
 stumpffet und erdroßlet werden ; sonst werdet ihr in
 diesem geistlichen Krieg gegen die Laster euch verhalten /
 wie der König Saul im Krieg wider die Amaleciter
 gethan ; ihr werdet erlegen die Soldaten / und das
 Leben fristen dem König / ihr werdet dem Herrn eine
 böse Anmühtung schlachten / welche aber nit viel bey
 euch zu sagen hat / dieser aber werdet ihr das Leben
 schencken / von welcher alle das Leben wiederbekom-
 men / und welche die andere beherrscht als eine Kö-
 nigin. Ihr werdet wie die Raben auff die forderiste
 Fuß

Fuß fallen/ ihr werdet euch selbst suchen in allen Sünden/ und nichts thun/ als allein weilen es euch wohlgefällig. Mit keinem als mit euch werdet ihr nur ein Mitleyden tragen/ nirgend werdet ihr euch suchen zu überwinden / als da ihr nit werdet angefochten. In einem mit solcher Säule angesteckten Herzen sol doch wohl können die reine Göttliche Lieb wohnen? Wisset ihr billich zu seyn/ daß ein so köstlicher Balsam in ein so stinckendes Herz eingegossen werde? Wilt ihr dan hinführo seyn eine Freundin Gottes/ so müßet ihr erst suchen ewer eigen Feind zu seyn durch eine daffere *Mortification* und Abtödtung/ welche euch thun dorten pressen / wo euch der Schuh am meisten drucket / welche nit die Tugend stelle in einer äußerlichen Gestalt / und in einer äußerlich scheinender Andacht und Sittsamkeit / die öfters mehr herühret von einer guten Auferziehung / als von der Gnad / sondern ihr sollet vielmehr die Tugend sehen in einer jimmerwährender Abtödtung der bösen Neigungen / und alle die Gelegenheiten / welche hierzu können befürderlich seyn/ sollet ihr täglich beobachten und begierig ergreifen.

Der Heiligen Theresia ward in ihrer Krankheit eine wohl zugerüste Speiß unter andern fürgesetzt welche sie doch nit angrieffe; dessen Ursach fragte von ihr die Krankentwarterin / warumb sie nemlich nit so guten Speiß nit genöffe? Worauff Theresia antwortete: Eben deßwegen esse ich sie nit / weilen sie gut ist. Solche Regeln sehen ihnen für die jenigen welche in der Warheit nach der Lieb Gottes streben: sie enthalten sich dieser oder jener Speiß / weilen sie ihnen wohl gefället / und greiffen nach einer andern

weilen sie ihnen nit wohl schmäckend ist ; deßwegen
 beissen sie ab ein spitziges Wort / so jehet ihnen auff
 der Zungen lage / deßwegen schlagen sie die Augen
 nider / weilen selbige wolten gern fürwitzig herum-
 schweiffen : deßwegen dienen sie gern einer Person/
 weilen sie ihnen nit angenehm ist ; deßwegen gehen
 sie gern mit einer lieber / als mit der andern umb / wei-
 len diese verächtlich ist / und also köntten wir weiters
 discurren. Ein kleine Abtödtung in dergleichen
 Gelegenheiten ist kein kleines Gut / sondern sie ist ein
 so grosses Gut / daß sie gemeinlich der kürzte und
 richtigste Weg ist ein grosse Lieb Gottes zu eroberer.
 Jener Sternen-volle Weg / so ihr des Nachts in dem
 Himmel anmercket / welcher von denen Gelehrten ge-
 nant wird *Via Lactea*, das heischt ein *Milch-Weg* /
 dieser ist nit mehr als eine Zusammensüfung vieler der
 kleinsten Sternen / deren einer in besonder / weilen
 er von dem menschlichen Aug weit entfernet ist / sich
 kaum erblicken läffet ; diese aber alle zusammen ma-
 chen eine helle höchst ansehnliche Himmels - Straß.
 Der Weg / durch welchen die Heiligen zu einer so
 hohen Lieb gestiegen / ist auch anders nichts als ein
 Zusammenkunfft vieler Sternelein / verstehe vieler
 Abtödtungen / ein immerwährende Verläugnung ih-
 res eigenen Willens in allen auch denen geringsten
 Begebenheiten ; also zwar / daß obsehon eine jeg-
 liche kaum des Ansehens fähig oder würdig zu seyn
 scheinen könte / so haben doch alle diese zusammen
 eine wunderliche Klarheit in den Seelen der Heili-
 gen verursachet / sie haben ihr Herz so weit er-
 hebt / daß es zu dem Göttlichen Herz gereichet ist ;
 so ihr selbigen Weg werdet nachfolgen / werdet

Es ihe

ihr gähling in einen anderen Menschen verändert werden.

Die Wirklichkeiten / durch welche die Liebe Gottes kan geübet werden.

DER jenig / so einen Freund auffrichtig umb seiner selbst willen liebet / selbiger ertheuet sich erstlich in allem Guten / welches der Geliebte besitzt; darbeneben wünscht er auch und verlanget für ihn das jenig / welches ihm ermanglet; so auch die Lieb eines andern Guts zwischen diese Freundschaft kommet / so stellet er selbiges auff ein seit / und ziehet die Freundschaft mit dem Geliebten allen anderen Dingen vor; lezlich so er dieselbe durch etwas geschwächt und verlehret hat / so bereuet er schmerzlich seinen Fehler / und suchet die geschwächte oder ganz erloschene Lieb wieder zu erneuern. Hierauß können ihr schliefen / daß vielerley Wirkungen der Lieb seyen / in welchen ihr euch müßet üben / wan ihr in dieser Göttlichen Tugend wollet wachsen und zunehmen / in welcher bestehet die warhafftige Freundschaft zwischen Gott und den Menschen. Diese vier Wirklichkeiten wollen wir nennen / wie folget: Nemblich eine Lieb des Wohlgefallens / eine Lieb der Wohlgeneigtheit / ein Lieb der Hochschätzung / und lezlich ein Lieb der Reu und Leyd; so bedencket dan öfters den unendlichen Schatz / welchen euer Bräutigam besitzt / indem Er eine Völle und überfluß ist aller Güter / und suchet in euerem Herzen eine grosse Freud zu erwecken über alle die Vollkommenheiten / so ihr in Gott befinde / mit Frolockung / daß Er so groß / so gütig / so schön!

schön/ so weiß seye/ welches alles euern Verstand übersteiget / daß er einig und allein seye die Hochheit / die Güte / die Schönheit / und die Weißheit selbst/ indem Er würcklich besitzet alles das / was von allerley Vollkommenheiten möglich ist / und dieses alles hat Er von Ewigkeit besessen mit einer so unermessenen Freud / daß hierauf die dritte Person in der Gottheit/ der H. Geist entspringe / weilen dieser ist die lieb und Wohlgefallen Gottes in seiner unendlichen Wesenheit. Beynebens sollet ihr allen diesen überfluß der Güter in euerm Herrn ansehen und betrachten als euer eigenes Gut / über seinen höchsten Wohlstand muß ihr euch mehr erfreuen als über den eurigen / ihr müßt wünschen nichts zu seyn / damit Er alles seye/ ja ihr solt bereit seyn vernichtet zu werden / damit Er das seinige erhalte/ wans möglich wäre / daß er etwas verlohren könnte. D ein edele Beschäftigung eueres Herken / so ihr auff solche weiß wisset in euch das Feuer der Göttlichen lieb anzuzünden ! Hiedurch wird Gott in also verliedet / als wan Er von uns Guts empfangen hätte; dan Er also zu reden darfür haltet / daß da wir uns erfreuen von wegen daß Er Gott ist / Ihn gleichfals zum Gott machen / und Ihm jene Würde/ so viel an uns ist / wollen schencken/ ob schon Ihm daran niemahlen etwas ermanglen könne. Nun aber was meynet ihr / wie Ihm das Gegenspiel mißfalle / so eine Seel ein kaltes Herz zu solchem Wohlgefallen allezeit trägt? Darff wol diejenige fürgeben / daß sie ein Braut Gottes seyn wolle/ welche kein Theil an den Güteren des Bräutigams haben wil? Komme also wieder zu dem vorigen/ und sage / daß Gott in dem jenigen endlichen / so Er

euch Guts erwiesen hat / von Ewigkeit sich erfreuen habe / und in Ewigkeit darab sich erfreuen werde / und ihr wollet euch nit von herken erfreuen in dem unendlichen / welches Er ohne Maß durch seine Göttliche Wesenheit und Natur besitzet / besessen hat / und in Ewigkeit besitzen wird? So ihr euch also verhaltet / so handlet ihr mit Gott als mit einem Fremddingen / und seyd nit anders gegen ihn gesinnet / als wan Er euch nichts angienge.

Die andere lieb ist die lieb der Wohlgeneigtheit. Gott ist ein allgemeines Gut / und als ein solches muß Er von ganzem Herzen geliebet werden; darumb wünschet eine Seel / so zu dem grossen Glück Gott zu lieben gelanget ist / hernächst gleich / daß Gott von allen Creaturen geliebt und gelobet werde; und je mehr sie in dieser edelen lieb zunimbt / desto mehr erwachset sie auch in diesem edelen Verlangen und süß-trefflichen Begierden; sie wünschet Ihm dieses äußerliche Gut / so Ihm allein ermangeln kan / und welches annoch kräftiglich von Ihm kan verlangt werden / nemlich das euere Gut zu seiner grösseren Glory gereiche. Hieraus entstehen diese Verbündnisse / so die eyffrig liebende Seelen mit Gott eingehen / indem sie alles lob / so Ihm im Himmel gegeben wird / täglich in ihrem Nahmen Ihm wollen auf-geopfert haben / wie oft sie den Athem ziehen / oder so oft das Herz und die Puls-Ader bey ihnen sich rühret / oder aber noch kräftiger / so oft sie das Haupt gen Himmel erheben / oder diese Wort werden sprechen: *Laudo te Domine*, *H*Erz ich lobe dich / oder dergleichen; sie laden alle Creaturen ein die Herzlichkeit Gottes zu erweitern / nach dem himmlischen Vate-
ter.

terland zu eulen / wo nichts geschieht / als Gott loben /
 die unendliche Glory Ihm auffzuopffern / so Er von
 sich selbst von Ewigkeit hat besessen / und deren Er
 ewig geniessen wird / sich zu verdemühtigen biß in
 den Abgrund ihrer Nichtigkeit und ihrer Sünden /
 Gott hiedurch und seine Göttliche Barinherzigkeit
 zu erhöhen / und andere dergleichen Wirklichkeiten
 zu üben / in denen leicht zu erfinden die lieb sehr scharff-
 sinnig ist ; auff solche weiß thuet sich das Feur her-
 für / dan dieses ist niemahlen rühig / und saget niemah-
 len : Es ist gnuq. Sehet hie hab ich euch ein weit-
 läuffiges Feld eröffnet / eine leichte sich weit auß-
 breittende Weiß der liebe / so ihr fürnehmlich pflegen
 sollet im Ampt der H. Meß / in welcher ihr den leib-
 lich gegenwärtigen Sohn Gottes durch den Glauben
 anschauen könnet / welcher sich da verdemühtiget die
 Ehr und Glory seinem himmlischen Vatter zu bewei-
 sen ; welcher sich da verhaltet als einen bittenden /
 welcher umb dem Vatter die höchste Ehr zu beweisen /
 sich alldort mit den schlechten geringschätigen Gestal-
 ten Brods und Weins bedeckt ; Vereiniget allhie euer
 Hertz mit seinem Göttlichen Herten / und opffert euch
 also der Ehren Gottes gänzlich auff mit Verlangen /
 daß sein Reich möge mehr und mehr erweitert wer-
 den ; und beschliesset festiglich bey euch / daß ihr wol-
 let dieses Reich kräftiglich helfen vermehren mit
 Gott zu lieben / und Ihm in allem zu gehorsamen /
 und dieses / so viel euch wird möglich seyn / auch bey
 anderen helfen zu befürderen ; Nun aber in solchen
 Wirklichkeiten / in solchem Verlangen sich trüg er-
 zeugen wollen / ist dieses nit ein unentschuldige und
 unerträgliche Faulheit / indem Gott solche Verlan-

Es 3 gen/

gen / solche Begierden und gute Neigungen gleich be-
nen Wercken selbst am reichlichsten belohnet?

Die Lieb aber / so GOTT am meisten von uns fordert /
ist die Lieb der Hochschätzung und Fürziehung / ver-
möög dero wir die Freundschaft GOTTES allen erschaf-
fenen / ja auch möglichen Dingen fürziehen. Diese
ist eigentlich die heiligmachende Lieb / und welche
GOTT fürnehmlich zukommt / welcher weilen Er seines
gleichen nit hat / drum auch nit kan würdiglich ge-
liebet werden / als mit einer Liebs - Neigung / ohn
daß sie ihres gleichen habe. Der heilig *Augustinus Lib.*
1. de Conf. Evang. C. 12. schreibet / daß die alte Römer
Dreyßsig tausend Götter angenommen haben / nemb-
lich so viele / als deren in ganzer Welt angebetet
wurden / aber dem einigen wahren GOTT kein platz
haben überlassen wollen / fürwendend / daß dieser
nur allein wolte HERR seyn / und keinen wolte neben
sich gestatten. Aber hiemit stachen sie ihnen selbst
die Augen auß / und überzeugten sich einer grossen
Blindheit ; dan was ist anders GOTT seyn / als ein
HERR allein seyn / und weder wollen / weder können
einen andern zu dieser Würdigkeit zulassen / und die
Göttliche Ehr zumessen können ; einen solchen Herr
seyn heischt alles besitzen / indem der Dieb sich nit
mit einem Theil begnüget. Drum weil der Teuffel
ein Dieb ist / mag er wohl leyden / daß GOTT auch
bißweilen allen Sachen fürgezogen werde / und befrie-
diget sich / wan er nur auch zurweilen mag fürgezogen
werden ; GOTT aber / weilen Er ein HERR ist / wilt Er
in allen Sachen fürgezogen seyn / wilt alles daß nur
umb seiner willen geschehe / wilt daß kein Herr unser
Herr mehr beherrsche als Er allein / wilt auch keinen
mit

mit einstehenden Consorten oder Gesellen annehmen. Dieser Lehr nun gemäß solt ihr also gesinnet seyn/ daß geseht auff einer seiten alle Güter und übel der Welt/ auff der ander die Freundschaft Gottes stünde / euch aber von beyden eines euch zu erkiesen anerbotten würde / ihr lieber alles als die Freundschaft Gottes verlieren wollet / also daß ihr mit dem Apostel sprechen möget / daß weder Todt / weder Leben / weder das gegenwärtige / weder das zukünftige / weder einige Creatur euch wird abwendig machen von der Lieb des allerhöchsten Guts / auß dessen Lieb ihr allezeit lieber sollet sterben mit seiner Freundschaft / als leben mit seiner Erzürnung / wie dieses Augustinus in folgenden Worten anbefohlen: *Eligat Deo dilecto vivere, quam offensa emori.* Und weilen in dieser Hochschätzung und Fürziehung für allem anderem Gut sich ein Unterscheid befindet / also daß man in derselben könne auff- und niedersteigen / wie oben angemercket ist / so müßet ihr euch hiemit alleinig mit befriedigen lassen / daß ihr die Freundschaft Gottes allen erschaffenen Dingen thuet fürziehen / sondern ihr müßet auch suchen das Zunehmen und Vermehrung dieser Freundschaft höher zu schätzen als alles anderes Gut / eben also muß ihr auch die Erweiterung der Ehren Gottes in höherem Werth halten als alles anderes / also daß ihr bereit seyet alle euere Begierlichkeiten dieser höchsten Majestät zu gefallen zu verlassen und zu schlachten / auff daß ihr nit etwan in ein obsehon auch gar geringe Sünd hineinfallet / damit ihr nit den geringsten Mißfallen bey dieser höchsten Majestät verursachet / als welche am würdigsten ist / daß alle Creaturen umb ihre Ehr und Wohlgefallen sich bearbeiten / und

zu diesem Absehen sich gänzlich verzehren lassen. Hierin bestehet jenes Gut und Ehr / so wir GOTT beweisen können / das Zehl dieses und des zukünftigen Lebens; derowegen müßet ihr auch dessen je mehr euch als eines einzigen andern Dings befeissen mit öfterer Erweckung dieser Wirklichkeiten / fürnehmlich zu Zeit der Versuchung / und der Widerwärtigkeit / wie auch man euch die Wohlthaten GOTTES / sie seyen oder klein oder groß / fürkommen thun. Was könnet ihr für euch selbst nützlicher die Dankbarkeit üben / als das / da GOTT sein Leben geringer geschätzt hat als euer Heyl / da Er am Creutz für euch gestorben / ihr dan auch euer hieran hangendes ewiges Heyl allen erschaffenen Dingen fürziehen / und dessen eine öffentliche Bekänntnis für Himmel und Erd thun wollet? Gleicher massen thuet dieses öftters zur Zeit der Bedrängniß und Widerwärtigkeit / und protestiret / das ihr noch viel mehreres umb seiner Lieb willen mit Hülf seiner Gnad aufzustehen bereit seyet / ja das ihr gern wollet unterliegen unter dem Last eures Creutzes / damit Er in euch geehret / und sein euch gegebenes Exempel in euch herzlich gemacht werde; bittet aber auch / das Er euch in dem Leyden erhalten / und mit euch verfahren wolle / wie der Schmied mit dem Eysen / welcher obschon er auff selbiges tapffer schlägt / haltet ers doch mit einer Hand an. Am meisten aber muß man sich zur Zeit der Versuchung der Gelegenheit bedienen in der Lieb zu wachsen / indem man herkmühtig alles das jenig von sich werffen muß / welches der geschworene Feind GOTTES der Teuffel umb fürhaltet und anbietet / damit wir nur GOTT umb ein nichts vertauschen; alsdan müßet ihr sein tapffer
euch

euch bloß geben / und herzmühtig euch entschliessen /
daß ihr Gott nit wollet verlassen / hättet ihr sonsten
auch tausend Welten zu bekommen / selbiger in Ewig-
keit zu genießen.

Die letzte Wirklichkeit der Lieb ist ein bereuende
Lieb / wan nemlich die Seel bitterlich die Zeit bewe-
inet und verfluchet / zu welcher sie Gott verlassen /
sich über Gott / und selbigen unter sich gestellet / und
gegen Ihn / als wäre Er eine Creatur / verfahren ist ;
hat gesucht ihren Willen zu erfüllen / uneracht daß
der Göttliche fürbeygangen würde ; so dieses die Seel
bedencket / so schämet sie und verdemühtiget sich von
Herzen / daß sie ein so unbillige Erwählung gemacht
habe / und nimbt sich für hinführo den jenigen Platz
in ihrem Herzen Gott zu überlassen / welcher Ihm
gehühret / das ist / den ersten und fürtrefflichsten unter
allen für allen anderen Dingen / welche in vergleichung
mit Ihm sauber nichts seynd ; diese öftere Erweckung
der Reu und Leyd über die freventliche Widerstrebung
und Verletzung seines Willens / wird die Lieb wun-
derlich vermehren und wachsen thun / sie wird euch nit
also machen zu einem Spiegel / in welchem ihr euere
Mackelen beschauen können / als zu einem klaren Brun-
nen / welcher euch diene nit allein dieselbe zu sehen /
sondern auch abzuwaschen ; solche Übung stehet uns
am allerbesten zu in diesem Thal der Zähren / sagte
Maria Magdalena de Pazzis , besser als die Lieb des
Wohlgefallens ; wir sollen hie fürnehmlich beweinen
die Unbilden / so wir selbstem Gott zugesügt haben /
und hernechst die jenige / so von anderen Sünderen
Gott angethan werden / diese alle sollen wir höchst
beweinen und verfluchen. *Vidi pravaricantes, & ra-*

Et 5 besce-

beseham, spricht der Prophet / Ich sahe die über-
 erretter an / und verschmachtete für Schmer-
 zen. Die H. Theresia / welche einen solchen Schmer-
 zen oft in ihr empfunden hatte / indem sie nit von ih-
 selbst reden wilt / sagt ingemein / daß eine wahrhaft
 GOTT liebende Seel unterweilen also bestürzet wird
 indem sie sehet / wie GOTT erzürnet werde / daß sie ih-
 meyne zu zerschneiden / und wolle lieber sterben / so
 bey ihr stünde / als selbiges länger anzuschauen. Dies
 wegen wan ihr höret von grossen Sünden / so in der
 Welt geschehen / und hierab unempfindlich bleibet
 und euch nit störet / da ihr doch die geringste euch ge-
 schehene Unbild so leicht empfindet / was sol man an-
 ders sagen / als daß ihr euch selbst gar zu viel / wagt
 aber GOTT lieben thuet. Das laßt mir wohl ein
 tige Braut seyn / welche zusieht / wie ihr Bräutigam
 von den Knechten übel zugerüst / geschlagen und ge-
 stossen werde / sich aber im geringsten hierüber ni-
 entschet / sprechend: Ich hab ihn nit geschlagen / noch
 gestossen.



Die Zweyte Be- trachtung /

Für den Neunten Tag.

Von der Himmelfahrt Christi.